

Kühler Kopf trotz Kernschmelze

Aus den dramatischen Ereignissen in Japan werden wir lernen. Dabei sollten wir nicht bei Fragen zur Energiegewinnung stehen bleiben.

Der Versuch einer erweiterten Sichtweise

Andreas Bangemann

Es ist derzeit schwer, sich mit dem Thema Kernenergie auf eine Weise zu befassen, wie es eigentlich geboten wäre. Die Emotionen lassen sich kaum ausblenden. Alle Überlegungen werden überschattet von dem unvorstellbaren Leid der Menschen, die direkt von den Geschehnissen der fortdauernden Katastrophe in Japan betroffen sind. Große Trauer, Mitgefühl, aber auch die Angst vor Auswirkungen bei uns, lähmen unsere Fähigkeit zum klaren Denken. Mag sein, dass es gegenwärtig tatsächlich besser wäre, sich nur den Opfern zuzuwenden. Doch was können wir tun? Andererseits birgt die weltweite Aufmerksamkeit die große Chance, das Thema Kernkraft in all seinen Facetten zu erfassen.“

Bei der medialen Berichterstattung und den Analysen aller Experten seit Beginn der Katastrophe fällt das planlose Durcheinander von Fakten und Emotionen auf. In der Bewertung der Situation entsteht mit Blick auf Politiker und Experten der Eindruck, dass selbst in der Stunde der Wahrheit der Versuch unternommen wird, etwas schönzureden, wo es nichts mehr schönzureden gibt. Niemand scheint in der Lage, den Irrtum zuzugeben. Kaum Jemand in verantwortlicher Position wagt es, Mensch zu sein, Schwächen einzugestehen oder sich gar von vorgefassten Meinungen oder „Parteilinien“ unmissverständlich zu verabschieden. In den medialen Talkrunden dieser Zeit fühlt man sich häufig in ganz schlechte Theateraufführungen versetzt.

Die Atomkraft hat sich endgültig als eine der schlimmsten von Menschen erdachten Fehlleistungen erwiesen. Kaum etwas hat je so viel Unglück, Leid, Angst und Schrecken erzeugt. Wir haben etwas erfunden, das wir nicht kontrollieren können. Diese Unkontrollierbarkeit führt vorhersehbar zu einer schrecklichen Zerstörung

von Mensch und Natur und bedroht alle Überlebenden auf unbestimmte Zeit. Letzteres gilt im Hinblick auf die Zwischen- und Endlagerung sogar dann, wenn man von der nun endgültig widerlegten Annahme ausginge, es käme nie zu einem Reaktorunglück.

Der einzelne Mensch ist den Entscheidungen der Politik hilflos ausgeliefert. Man kann immer schon gegen Atomkraft gewesen sein, dennoch bleibt man Opfer, wenn, wie jetzt in Japan, der Katastrophenfall eintritt. Und denjenigen, die für all ihre Mitmenschen auf diese Technologie gesetzt haben, bleibt am Ende nichts als die entschuldigende Verbeugung vor den Millionen von Opfern, die es durch ihre Entscheidungen gegeben hat.

Rendite statt Einsicht



Warum empfand bisher die Mehrzahl der Menschen die Atomkraft als alternativlos im Hinblick auf die Gewinnung von Energie?

Bei genauerem Hinsehen rührt die Alternativlosigkeit der Atomkraft mit seiner nicht enden wollenden Funktion als Brückentechnologie daher, dass die durchaus vorhandenen Alternativen im Bereich der erneuerbaren Energie nicht rentabel waren.^[1] Weil die Investitionen sehr hoch und die Einnahmen nicht ausreichend für die erwartete Bedienung des benötigten Kapitals sind, wird weiter auf die rentablen Atomkraftwerke gesetzt, deren Investitionen teilweise lange zurück liegen und nur der rechnerischen Kapitalkosten wegen die bessere Lösung sind.

1 In diesem Zusammenhang sehr aufschlussreich: „Die Wettbewerbsfähigkeit alternativer Energien in Abhängigkeit vom Geldsystem“ von Dieter Suhr, erschienen in der „Zeitschrift für Sozialökonomie“ Folge 89, 1991, http://www.sozialoekonomie-online.de/html/archiv_89-99.html#89

Das Aufholen der erneuerbaren Energien ist vor allem ein Ergebnis der politischen Entscheidungen zu höheren Subventionen für die umweltfreundlichen Energieträger. Damit trägt man auch dem positiven Image der erneuerbaren Energie in der Öffentlichkeit Rechnung, doch in Wahrheit ist das nur bedingt das Ergebnis einer Politik der Einsicht, viel eher einer, welche versucht, die hohen Renditeerwartungen der Kapitalanleger zu befriedigen.

Durch die Subventionen – ob sie an die produzierenden Unternehmen ausgeschüttet werden oder an die Verbraucher spielt dabei keine Rolle – werden Investitionen in erneuerbare Energie rentabel und damit für Unternehmen und Anleger attraktiv. Mittlerweile gibt es für Investitionen in Solarzellen auf Dächern „Drückerkolonnen“ von „Finanzoptimierern“ wie wir sie bisher nur für Zeitungsabonnements kannten.



Seit den 70er Jahren sind die Vorteile der erneuerbaren Energien bekannt und die Forschungsrichtung vorgegeben. Doch aus Renditegründen hat man auf diesen Gebieten mit „angezogener Handbremse“ weitergeforcht und stattdessen auf Atomkraft gesetzt, indem man sie mit milliardenschweren staatlichen Subventionen förderte.

Die heute wachsenden Unternehmen auf dem Gebiet der Energie-Alternativen, wie Solarindustrie und Windkraftanlagen, versuchen in erster Linie die hoch gesteckten Renditeziele zu erreichen, die von den Geldanlegern am Kapitalmarkt erwartet werden. Nur wenn der Konkurrenzkampf um die höhere Rendite gewonnen werden kann, sind die nachrangigen Ziele wie Umweltverträglichkeit, Sicherheit und Kontrollierbarkeit zu erreichen. Was für eine Absurdität unserer Zeit!

Das Renditestreben führt auch im Bereich der erneuerbaren Energien mittlerweile zu einem Konzentrationsprozess bei den Unternehmen, der nichts Gutes verheißt. Die ihrem Wesen nach für den Aufbruch in eine dezentrale, vernetzte Welt der Energieerzeugung prädestinierte Technologie läuft Gefahr, von den zentralisierten Strukturen der heutigen Energiemonopole aufgesaugt zu werden. Nur um am Ende auch wieder den Renditeinteressen eines Kapitals zu dienen, das sich ebenfalls, in mittlerweile unvorstellbaren Größen, bei sehr Wenigen konzentriert.

Der Konzentrationsprozess bei den Geldvermögen hat schon längst zu einer Spaltung unserer Gesellschaft in wenige Superreiche und eine wachsende Zahl armer und wirtschaftlich ausgegrenzter Menschen geführt. Konzerne und große Unternehmen müssen ihren Geldanlegern Renditen auf Investitionen erwirtschaften, die über jenen liegen, die jeder Sparer risikolos bei den Geschäftsbanken erhält. So entsteht die Dynamik des Kapitalismus mit ihren alle Lebensbereiche durchdringenden Auswirkungen. Unser Handeln wird dadurch so unausweichlich geprägt, dass man von einer „strukturellen Korruption“^[2] sprechen kann, der man sich kaum entziehen kann.

Wie unverzeihbar unmenschlich und widernatürlich ist eine auf Rendite ausgerichtete Denkweise gerade in Fragen, bei denen es um Menschenleben und den Fortbestand einer intakten Natur geht? Erst recht, wenn diese Rendite vor allem jenen zufließt, deren Geldvermögen schon heute unermesslich ist?

2008 – Die drohende Kernschmelze des Finanzsystems



Vor nicht allzu langer Zeit wurde eine ganz andere Beinahe-Kernschmelze ebenfalls von vermeintlich alternativlosem Handeln begleitet.

Sind uns nicht die für alle Steuerzahler dieser Welt leidvollen Banken- und Staatenrettungen, deren Nachwirkungen noch lange nicht abgeklungen sind, als alternativlos verkauft worden?

Wie viele Politiker und vermeintliche Experten haben uns nach Ausbruch der Finanzkrise 2008 nicht die Kernschmelze des Finanzsystems an die Wand gemalt, wenn die Politik nicht ihre alternativlosen Maßnahmen ergriffen hätte? Mit Unmengen von Steuergeldern hat man die „Reaktorräume“ der Finanzindustrie abgekühlt

² Frei nach Prof. Johannes Heinrichs, der diesen Begriff in seinem lesenswerten Werk „Die Revolution der Demokratie“ geprägt hat.

und doch bis zum heutigen Tage die Vorgänge in deren Innerem nicht in den Griff bekommen. Diese Vorgänge sind im Gegensatz zu jenen in einem Atomreaktor kaum Gegenstand tiefergehender Forschungsarbeiten. Endgültig pathologisch wird das Ganze, wenn – wie Anfang April 2011 geschehen – Akteure am Kapitalmarkt Anlegern dazu raten, jetzt in japanische Tepco-Aktien zu investieren (das ist das Betreiber-Unternehmen des Atomkraftwerkes in Fukushima), weil diese enorme Gewinnchancen bergen würden.^[3] Die erfolgversprechende Spekulation wird dabei von der Hoffnung genährt, dass, ähnlich den Rettungspaketen für überschuldete Euroländer, am Ende der Staat dieses Unternehmen retten muss, weil es zu „too big to fail“ ist und der von ihm angerichtete Schaden, nicht im Zusammenhang mit einer Insolvenz unausgeglichen zurückbleiben kann. Das würde selbst die so leidensfähige japanische Bevölkerung kaum mitmachen.

Auf diese Zusammenhänge spekulierend wird es wohl wieder Menschen und Institute geben, die ihr Kapital entsprechend anlegen. Man kann nicht glauben, dass hinter diesen Vorgängen wirklich Menschen am Werk sind.

Eine ganz banale Realität beweist, dass die gesamte Atomindustrie ein Fremdkörper ist, nicht nur im System der natürlichen, ökologischen Logik, sondern auch im System der Marktwirtschaft: **Niemand auf dieser Erde versichert ein Atomkraftwerk gegen Schäden gegenüber Dritten.** Gäbe es doch ein dazu bereites Versicherungsunternehmen, müssten die Betreiber eine Police bezahlen, die den Strom aus Kraftwerken unbezahlbar machen würde.

Atomkraft – eine Geschichte von Macht und Geld

Die Kernenergie ist eine Technologie, deren materielle Gewinnmöglichkeiten sich auf wenige Monopolisten beschränkt. Macht und Geld sind die entscheidenden Faktoren im „Spiel“ mit der Kernenergie. Macht und Geld sind auch die entscheidenden Faktoren hinsichtlich der Maßnahmen im Zusammenhang mit der Finanzkrise.

Sowohl Macht als auch Geld konzentrieren sich auf eine verschwindend kleine Schicht von Menschen. Die Verbindung von Macht und Geld und den daraus entstehenden Entscheidungen ist offensichtlich und wird auch von vielen Menschen als Ungerechtigkeit wahrgenommen.

³ Alexander Dill: TEPCO goes Enron and Madoff <http://www.heise.de/tp/artikel/34/34550/1.html>

Die Korruption der elitären Entscheider erfolgt jedoch keineswegs nur aus Handlungen der Mächtigen selbst. Die alles entscheidende Korruption wird durch das System erzeugt, in dem zu handeln und zu wirtschaften wir seit eh und je gelernt haben. Der Kapitalismus, das Ausgerichtetsein auf leicht „verdientes“ Geld durch Kapitalrendite, Zins und Zinseszins, verbreitet sich wie ein Virus auf alle Gebiete menschlichen Handelns und führt dazu, dass wir die allgegenwärtige strukturelle Korruption überhaupt nicht mehr als solche wahrnehmen und stattdessen unser Handeln als „normal“ einstufen. Der Zinseszins wird von Wirtschaftsweisen sogar als achtetes Weltwunder gepriesen^[4], dabei ist er es, der uns heute in der Spätphase eines exponentiellen Wachstumsprozesses zur Überhitzung des Geldmarktes führt und uns auf einen unkontrollierbaren Totalzusammenbruch der Weltwirtschaft hinsteuern lässt.

Wie viele Zeichen braucht es noch, bis wir uns von derlei Mechanismen verabschieden?

Überwindung der strukturellen Korruption

Die oft nur bruchstückhaft an die Öffentlichkeit gelangenden Wirtschaftsskandale im Zusammenhang mit Energieunternehmen und den Betreibern von Kernkraftwerken deuten an, dass es in erster Linie immer um Geld geht und – wenn überhaupt – nur zweitrangig um optimale Energieversorgung oder gar um die Bedürfnisse von Mensch und Natur. Und das ist nicht erst seit heute so.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir nur zu einem dem Menschen und der Natur förderlichen Verhalten in allen wichtigen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens kommen, wenn wir die strukturelle Korruption, die das Wesen des Systems „Kapitalismus“ ausmacht, überwinden.

Die Befassung mit dieser für uns allen lebenswichtigen Aufgabe wird aber angesichts der Auswirkungen der Katastrophen, die letztlich alle nur eine Folge dieser Korruption sind, verhindert, weil in derlei Situationen der Blick auf die vor Augen liegenden Tatsachen gerichtet wird. Die Breite der medialen Präsenz in Form von Fernsehen, Radio, Zeitungen und Zeitschriften, sowie dem Internet, würde es in heutiger Zeit zulassen, vielschichtiger und qualitativ hochwertiger mit der Bedrohungslage und seinen wahren Ursachen umzugehen.

⁴ Der Wirtschaftsexperte Bert Rürup bezeichnet den Zinseszinsseffekt als das „achte Weltwunder“. DIE WELT vom 9.11.2007; http://www.welt.de/welt_print/article1345795/Das_achte_Weltwunder.html

hen. Doch auch dabei steht uns die strukturelle Korruption des Systems, in Form der Abhängigkeiten der Medien im Wege.

Geradewegs anekdotenhaft spärlich werden die fundamentalen Fakten und Zusammenhänge neben seichteste, rein unterhaltende „Quotenbringer“ gesetzt und damit die Freiheit und Unabhängigkeit journalistischen Schaffens, dem Renditedenken des korrumpierenden Systems geopfert.

Wenn überhaupt wirtschaftliche Interessen im Zusammenhang mit einem Unglück, wie dem jetzigen untersucht werden, dann bleibt man in aller Regel bei Menschen stehen, die man als die Schuldigen ausgemacht hat. Was dabei übersehen wird, ist stets das System und seine möglichen Fehler, in dem die „Schuldigen“ ihre Entscheidungen treffen mussten.


Was wir heute erleben ist auf einen sehr langen Prozess zurückzuführen, der uns zu dem aktuellen politischen und wirtschaftlichen Handeln geführt hat und der maßgeblich durch Begriffe wie Zins, Zinseszins, Gewinn und Rendite geprägt war. Wir werden Menschen in Japan und allen zukünftig von Katastrophen Betroffenen immer direkte Hilfe zukommen lassen. Das ist menschlich. Doch wenn wir wollen, dass es in Zukunft zu weniger menschengemachten Unglücken, wie atomaren Verseuchungen oder Wirtschaftszusammenbrüchen kommen soll, dann müssen wir uns auf den langen, in seinen Anfängen sicher beschwerlichen Weg machen, der uns von dem Glauben befreit, es wäre normal, Geld mit Geld zu verdienen.

Die Politik wird durch die Öffentlichkeit punktuell zum Handeln gezwungen. Menschen zeigen immer häufiger friedlich ihre Wut im Zusammenhang konkreter Einzelprojekte, wie Stuttgart 21 oder der Frage des Atomausstiegs. Die Einstellung, politisches Handeln könne sich durch Schlüssigkeit hier aufgezeigter Argumente in eine wünschenswerte Richtung bewegen, wäre ein fataler Trugschluss.

Das jeden Menschen korrumpierende System zu beenden, ist ein Projekt der

Veränderung von politischen Ordnungen und Rahmenbedingungen. Und es ist eine fundamentale Änderung, die eine noch weitaus höhere Brisanz in sich birgt, als das die 180-Grad-Wendung in der Atompolitik war. Es gibt garantiert einige Verantwortliche und Politiker, die lieber heute als morgen mit der politischen Arbeit an dieser Erneuerung des Systems beginnen wollen, doch sie werden zurückgehalten, weil es bis heute keinen nennenswerten politischen Druck durch eine wahrnehmbare Öffentlichkeit gibt und politische Alleingänge – besonders wenn sie fundamentale Änderungen bedingen – in aller Regel mit einem Rückfall in politische Bedeutungslosigkeit bestraft werden.

Den bei manchen Verantwortlichen vorhandenen politischen Mut, jetzt für eine neues Geld- und Bodensystem öffentlich einzutreten, muss eine ähnlich starke und demonstrationsbereite Öffentlichkeit fördern, wie das für die erneuerbaren Energien der Fall ist. Die konstruktive Wut der Bürger für einen Systemwandel wird parteiübergreifend bei jenen Rückhalt und Dynamik erzeugen, die spüren, wie zeitlich drängend die Befreiung der Marktwirtschaft vom zerstörerischen Kapitalismus ist.

Der Weg ist gangbar und vorgezeichnet, jedoch in den Rauchwolken von Kernschmelzen nur schwer auszumachen. 

Andreas Bangemann, April 2011



Eine (un)heimliche Ursachenkette

**Reaktorunfälle, Gau, Supergau,
Atomenergie letztlich nicht
beherrschbar**

**Errichtung von
immer mehr AKW**

**Stark bevorzugte Förderung der
Atomenergie gegenüber Alternativen
(kapitalintensiv!)**

Immer größerer Energiebedarf

**Ständiges Wirtschaftswachstum,
vor allem zwecks Tilgung der
Schuldenzinsen**

**Suche nach immer mehr
Zinsgewinn bringenden
Investitionsmöglichkeiten**

**Langfristig exponentielles
Wachstum der Geld-
vermögen und Schulden,
besonders durch Zins und
Zinseszins**

Bitte kopieren Sie diese Folie zur Ursachenkette zur
Diskussionsbegleitung bzw. argumentativen Unterstützung.
Dieser Text wird von S/W Kopierern nicht mitkopiert.